

# Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

# Siebenbürger Boten.

**Erscheint**  
außer der Sonn- und  
Feiertage täglich.  
Kopie für das halbe Jahr  
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.  
50 kr., ein Monat 85 kr.  
Mit Zustellung in das  
Haus 1 fl.  
Eingel. Nummern 5 kr.  
Mit  
**Postversendung:**  
Im Inland:  
halbjährig 7 fl., viertel-  
jährig 3 fl. 50 kr. d. W.  
Im Ausland:  
halbjährig 4 fl. 50 kr.  
vierteljährig 2 fl. 50 kr.  
Verleger und Eigenthümer:  
In. Steinhausen's Erben.  
Für die Redaction ver-  
antwortlich:  
Georg Essig.

**Interesse**  
aller Art werden in der  
Steinhausen'schen Buch-  
druckerei angenommen; für  
Wien besorgen dieselben:  
Haasenstein & Vogler,  
Zuf.-Exp. Wallfischgasse 10:  
oder die Annoncen-Bur.;  
A. Oppelk, Stubenbastei 2,  
Rottler & Comp., I. Riemer-  
gasse 13, R. Mosse, Seiler-  
gasse 2; für's Ausland:  
Haasenstein & Vogler in  
Berlin, Hamburg, Frank-  
furt am Main, Basel und  
Paris; Adol. Steiner, Ann.-  
Exp. Hamburg.  
Der Mann einer einpässi-  
gen Garmontschei kostet  
beim einmältigen Einmäßen  
1 fl., das 2. Mal 6 kr., das  
3. Mal 5 kr. 6. W., ercl. der  
Stempelgebühren 30 kr.

Abonnements-Bureaus: In Mediasch bei Joh. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Schässburg in C. J. Habersang's Buchhandlung (C. F. Erlar); in Szasz-Reen bei Herrn Adolf Dengjel, Kaufmann; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Maros-Vasarhely bei Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Hilsritz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in Hermannstadt, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ed. der Bürgergasse woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 207.

Sermannstadt, Donnerstag am 5. September 1878.

92. Jahrgang.

## Witbürger!

Der blutige Kampf, der gegenwärtig in Bosnien und der Herzegowina tobt, der aus den Reihen unserer braven Armee so zahlreiche Opfer fordert und so vielen Familien tiefe Wunden schlägt — er ruft uns auf zu werththätiger Beihilfe.

Das erste Mal seit der Einführung der allgemeinen Wehrpflicht wurde unsere Armee mobilisirt. Waren schon früher die Lasten eines Krieges für die Bevölkerung äußerst drückend, so sind sie es jetzt um so vielmehr. Mit bangem Gesühle liest der einberufene Wehrmann den Einberufungsbesehl — denn wer wird für seine hilflos zurückgebliebene Frau und Kinder, seine Eltern und Geschwister, die nur zu oft in ihm, dem Einberufenen ihre einzige Stütze verlieren, sorgen? Wer wird im Falle seines Todes ihnen hilfreich beistehen?

Dieses Gefühl der drückenden Sorge von dem Herzen unserer braven Soldaten zu nehmen, das Loos der Verwundeten nach Möglichkeit zu erleichtern, ist in allen Gauen unseres geliebten Vaterlandes durch Privatwohlfühligkeit versucht worden. Auch in unserer Stadt hat sich ein Comité gebildet, um durch Sammlung von freiwilligen Beiträgen das Loos der Verwundeten, der Familien der Gefallenen und der nothleidenden Angehörigen der einberufenen Wehrmänner nach Möglichkeit zu erleichtern.

Witbürger! Wir unterzeichnen glauben an Euch nicht vergeblich die Bitte zu richten, Ihr mögt durch Zeichnung von freiwilligen Beiträgen zum genannten Zwecke mitbeitragen helfen, daß das Loos sowohl der Verwundeten, als auch das der Familien der Einberufenen erleichtert werde. Jede noch so geringe Gabe wird freudig angenommen und dankbarst quittirt werden.

Witbürger! Wiederholt schon habt Ihr bewiesen, daß Ihr bereit und im Stande seid für das Wohl und Wehe Eurer leidenden Bürger auch die größten materiellen Opfer zu bringen. Hier nun ist eine Gelegenheit für opferwillige Hilfe. Laßt uns hoffen, daß wir uns nicht vergeblich an Euch gewendet haben. Seht es als Eure patriotische Pflicht an, so viel oder so wenig, als Ihr eben könnt, zu geben; sind es doch Eure Söhne, Brüder, Verwandte, denen Eure Hilfe, Eure Unterstützung zu Theil werden soll. Darum auf Ihr Männer und Frauen, auf Ihr Jünglinge und Jungfrauen, auf Alles die Ihr ein warm schlagendes Herz im Busen tragt, auf zur That!

Sermannstadt, den 4. September 1878.

A. Arz v. Straussenburg. Dr. W. Bruckner. Czebekauer. Csalla, Oberlieutenant. M. Fabritius. S. Fritsch. F. Frühbeck. F. Föllert, L. Fuchs. G. Gollner. J. Hanea. C. Herzberg. C. Henrich. W. Jikeli. St. Kast. K. v. Kiss. M. Kabdebo. Dr. G. Lindner. Lászlófy. Dr. O. v. Meltzl. C. Möferdt. Dr. S. Möferdt. J. Popa. V. Roman. A. Senor. F. Schreiber. J. Schuschnigg. Dr. H. Stüssmann. Dr. A. Sentz. F. Szallay. B. Tamásy. F. Thallmayer. Tischer, Lieutenant. M. Weiss. Dr. C. Wolff. F. Wolff. Dr. Moga. F. Müller.

Gustav Kapp,  
Obmann.

Martin Schuster,  
Schriftführer.

## Politische Uebersicht.

Sermannstadt, 4. September.

Der Stand der Conventionsfrage scheint heute ein recht ungünstiger zu sein. Schon hört man äußern, der Abschluß der Convention sei wieder fraglich geworden. Angesichts der Schwankungen, denen die Angelegenheit unterworfen ist, wird man gut thun, Weiteres abzuwarten. — Wir melden, daß das zollpolitische Verhältnis Bosniens und der Herzegowina zu Oesterreich-Ungarn im Principe bereits geregelt sei, und daß die beiden Provinzen einfach in den österreichischen Zollverband einbezogen werden.

Dieser Beschluß war in der That gefaßt worden, die Grenzbehörden hatten bereits die entsprechenden Weisungen erhalten und selbst die österreichisch-ungarischen Commissäre im Gefolge der Occupationsarmee trafen schon darnach ihre Vorkehrungen.

Plötzlich, in den letzten Tagen, wurden die einschlägigen Verfügungen sammt und sonders contramandirt und officiös läßt man sogar leugnen, daß jener Beschluß betreffs der Einbeziehung der Provinzen in den Zollverband schon gefaßt worden sei.

Diese Ableugnungen sind natürlich nicht berechtigt, aber es ist richtig, daß mit dem Zollverband vorläufig nichts ist. Die Ursache daran liegt in dem Chaos, welches die verfahrenen Conventions-Angelegenheit hervorgebracht hat. Weniger als je weiß man heute Bestimmtes über die künftige Stellung jener Provinzen zu Oesterreich-Ungarn zu sagen, und da hielt man es in Wien für angezeigt, bis auf Weiteres mit bedeutungsvollen politischen und zollpolitischen Verfügungen noch zu warten.

Von autorisirter Seite verlautet: Einer Fortsetzung der militärischen Operationen in Bosnien dürfte allenfalls „eine sehr ernste Auseinandersetzung mit Serbien“ vorausgehen. Bei dem Vorrücken der Colonne Szaparys gegen Tuzla und des H. M. Philippovics gegen Novibazar erscheint es unabweislich geboten, vorerst die Situation Serbiens zu den österreichischen Erwerbungen in irgend einer Art zu fixiren. Diese Ermächtigungen dürften auch auf den Abschluß der türkischen Convention nicht ohne Einfluß gewesen sein.

Ueber die Rissinger Verhandlungen scheidet jetzt wieder eine eigenthümliche Mittheilung an die Oeffentlichkeit. Es heißt, die Verhandlungen hätten eine kleine Stockung erlitten und zwar in Folge deutschen Einflusses. Den Anlaß dazu soll die Thatsache gegeben haben, daß die Katholiken in gewissen Wahlbezirken lieber mit den Socialdemokraten oder den Liberalen gegangen sind, als mit dem der Regierung angenehmen Candidaten. Fürst Bismarck, der in Folge seiner Verhandlungen zum Mindesten während der Zeit derselben auf eine Art Waffenstillstand gerechnet zu haben scheint, soll in gewohnter Reizbarkeit in maßgebenden päpstlichen Kreisen dargethan haben, daß es doch für die päpstliche Macht sonderbar sei, in dieser Weise die staatsfeindlichen Elemente zu stärken in einem Augenblick, da zwischen ihm und Rom Friedensunterhandlungen schweben, und ganz im Gegenjatz zu den jüngsten Versicherungen der Kirche, daß dieselbe gegen die liberalen und socialdemokratischen Irrethören das wirksamste Bollwerk sei. Er sei im Interesse Deutschlands und um demselben den inneren Frieden wiedergebend den Friedenswünschen des Vatican entgegen gekommen. Nun scheine aber letzterer selbst die Autorität über die ultramontane Heerfolge in Deutschland verloren zu haben, so daß ein Hauptzweck der Annäherungsverjuche als verfehlt erseheine.

Der „Italie“ zufolge hat das Ministerium ein Telegramm von dem Viceconsul in Cerzjedo erhalten, dem zufolge das dort verbreitete Gerücht von der Ermordung des italienischen Consuls, Perrod, an

Glaubwürdigkeit gewinne. Die „Italie“ fügt jedoch hinzu, daß diese Nachricht noch nicht sicher sei. Dasselbe Blatt erklärt, daß dem Ministerium in Betreff der dem Repräsentanten Italiens in Tanger zugesagten Beleidigungen keinerlei Nachricht zugekommen sei. — Graf Corti ist nach Oberitalien abgereist. — Die „Italie“ schreibt: Das jüngst in Umlauf gewesene Gerücht, wonach einige italienische Freiwillige von Ancona nach Bosnien abgegangen wären, ist von dem Praefecten in Ancona auf Anfrage der Regierung als absolut falsch erklärt worden. — Das Ministerium empfahl der Bottschaft in Wien und der Gesandtschaft in Konstantinopel, schleunigst Erkundigungen betreffs der Ermordung Perrod's einzuholen.

Durch Vermittlung des päpstlichen Nuntius in Wien, Monsignor Jacobini, sollen Verhandlungen mit Deutschland eingeleitet werden. Es sei möglich, daß Hr. Jacobini nach Berlin geschickt werde, um rascher zu einem Einvernehmen zu gelangen.

Die Stimmung in den unteren Volksschichten in Petersburg wird, wie von dort kommende Reisende versichern, mit jedem Tage drohender. Die communisirende-revolutionäre Idee, die mit eben so viel Eifer wie Erfolg nicht nur unter der städtischen Arbeiterbevölkerung, sondern auch unter den Bauern verbreitet werden, verwandelt das Land immer mehr in einen Vulkan, der bei seiner mit Nothwendigkeit in kurzem vorauszuweisenden Eruption Alles, was durch Bildung, Verdienst und Rang hervortritt, zu verschlingen droht. Die liberale russische Tagespresse, die diese dem Staate und der Gesellschaft drohende große Gefahr offen eingesteht, weiß kein wirksameres Mittel gegen dieselbe, als die Verteilung einer ständischen Verfassung, durch welche den einzelnen Ständen die active Beteiligung an der Gesetzgebung und der Regierung des Landes eingeräumt wird.

Wie die „Nowoje Wremja“ wissen will, ist zum Nachfolger des ermordeten Generals Mezenzoff als Chef der III. Abtheilung der kaiserlichen Kanlei der General Albertynski, der General-Gouverneur von Sibirien, bestimmt und wird der Ernennung desselben in den nächsten Tagen entgegenzusehen.

Zu dem russischen Antheil der ehemaligen Woywodschaf Krakau sind kürzlich starke Abtheilungen von Artillerie eingerückt und werden dort Magazine für Heu, Stroh und Hafer errichtet.

Die „griechische Frage“ wäre also jetzt in das Stadium der „activen Lösung“ getreten, so wird wenigstens von sonst unterrichteten Persönlichkeiten behauptet, die weiter ausführen, daß es keine besondere Vermunderung erregen dürfte, wenn demnach zwischen Serbien, Montenegro und Griechenland ein solches Einverständnis zum Abschluß käme, daß alle drei Gegner zu gleicher Zeit der Pforte die Zähne weisen und sich den ihnen auf dem Berliner Congreß zugesprochenen Antheil der Beute holer.

Von türkischer Seite wird zwar jetzt eifrig versichert, daß die Antwortnote auf die griechischen Ansprüche weiter nichts sei als das den Großmächten angekündigte Memorandum, welches nur die Kritik der griechischen Ansprüche enthält und nur den Großmächten den Beweis der Unzulänglichkeit derselben liefern soll.

Dieses Schriftstück sei aber durchaus keine Verwerfung der Maßgaben Europas und am allerwenigsten eine beleidigende Zurückweisung der Vermittlung der Großmächte. Ob diese Ausführungen, die den offenkundigen Zweck haben, zu weiteren europäischen Vermittlungsversuchen und Hinabgerungen zu verleiten, bei den betreffenden Cabineten von Erfolg begleitet werden, ist zweifelhaft.

Im Augenblick sind vielmehr unter deutscher Initiative Verhandlungen im Gange, deren Endzweck es ist, die griechische Frage im Sinne des Berliner Vertrages zur Lösung zu bringen. Wie man hört, soll ent-

## Revue.

### Ein gepriesenes Weib.

Novelle von Gustav Söder.  
(39. Fortsetzung.)

### Achtzehntes Capitel.

#### Eine Zusammenkunft.

Baron Horst hatte in Zeit von drei Jahren das Vermögen seiner Frau bis auf ein Minimum durchgebracht, und Elise sah mit bangen Gefühlen den Zeitpunkt kommen, wo sie mit Vincent die Gastfreundschaft des Vaters werde in Anspruch nehmen müssen; nicht, daß sie Ursache zu fürchten hatte, dem Greise zur Last zu fallen, — die unvermeidliche Trennung von Horst war es vielmehr, die ihr im Voraus das Herz schwer machte. Denn noch hing sie mit blinder Liebe an dem Manne, der, wie sie meinte, nun einmal für große Verhältnisse geboren war und, mit seinen adelsteren Neigungen auf einen allzu engen Spielraum beschränkt, viel schlimmer erscheinen mußte, als er wirklich war. Zimmer ries sie sich das erste Jahr ihrer Ehe mit Horst in's Gedächtnis zurück, als habe sie diese glücklichen Zeiten nicht ihrer eigenen opferwilligen Hand, sondern einzig Horst's Zärtlichkeit und Verehrung für sie zu danken gehabt, und als würde Alles so geblieben sein, wenn die Mittel zureichend und nicht kleinliche Sorgen Horst's Gemüth verbittert hätten. Daß die Stimmungen eines Mannes unter dem Eindruck äußerer Verhältnisse stehen können, fand sie umso mehr in der Ordnung der Dinge begründet, als ja die Aufgabe, still zu dulden und zu tragen, dem von Natur schon fähigeren Weibe zugesallen sei. Horst litt unter dem Verhängnis eines verklärten Daseins; er war eine jener hehren, aber unglücklichen Naturen, welche von der harten, spröden Welt ausgestoßen werden, und zu dieser Welt rechnete mit heimlichem Schmerz Elise auch ihren Vater.

Nur eines war es, was sie an Horst nicht entschuldigen konnte, was ihr Fosterqualen bereite und doch ihre Liebe nur zu leidenschaftlicher Eifersucht aufstachelte: seine zunehmende Gleichgültigkeit und Kälte. —

Vergebens hatte sie, nach langer Pause, an Woldemar's Geburtstag wieder einen Kranz um dessen unkenntlich gewordenen Portrait gewunden, vergebens rüstete sie sich, in Horst's Gegenwart, mit Vincent, reich mit Blumen beladen, zu einem Gange nach Woldemar's Ruhstätte, — Horst mißgönnte seinem Vorgänger nicht mehr, wie sonst, diese Lebenszeichen, — er blieb auch gleichgültig gegen Elise's noch ungebundene Reize, welche diese mit wachsender Sorgfalt in's hellste Licht zu setzen bemüht war. —

Der Baron sah sich genöthigt, seine elegante Wohnung mit einer bescheidenen zu verkaufen. Die überflüssigen kostbaren Möbel und Geräthe, denen Wagen und Pferde schon längst vorangegangen waren, wurden verauktionirt, und Elise war gerade mit dem Umzuge beschäftigt, als der Postbote ihr einen Brief für den Baron einhändigte. Sie hatte sich längst jedes neugierigen Interesses für dessen Angelegenheiten entwöhnen müssen und übergab das Billet schweigend ihrem Gemahl, als dieser auf einen Sprung nach Hause kam, wo er, seit der häusliche Umsturz begonnen hatte, ein seltener Gast geworden war. —

Der Brief enthielt folgende lateinische Zeilen: „Finden Sie sich heute oder an einem der nächsten Abende, sobald es dunkel, vor dem Hause Ihres Schwiegervaters ein. Es steht Ihrem Schicksale eine wichtige Entscheidung bevor!“ Der Baron würde in diese mythische Verheißung keinen Glauben gesetzt haben, — aber die Wahl des Stellbogens machte ihn stutzig. Sollte sein Schwiegervater plötzlich seinen Sinn geändert haben? Wollte er es, und wenn nur um seiner Tochter und des Knaben willen, nicht zum Aeußersten kommen lassen? Den Baron überkam wirklich eine Annäherung von Zärtlichkeit gegen seine Gattin und sogar gegen Vincent, und Elise genoh wieder einige jener seltenen Blickenblicke, wo sich Horst's „gutes Herz“ zeigte.

Der Baron glaubte die rettende Hand, die sich ihm so geheimnißvoll darböt, lieber heute als morgen ergreifen zu müssen und verjagte sich nach eingebrochener Dunkelheit an den bezeichneten Ort. —

Er ging langsam vor dem Hause auf und ab. Die Fenster in der Wohnung seines Schwiegervaters waren dunkel; wenn ihm von dort das Heil kommen sollte, so mußte er seine spärlichen Blick: die Gasse entlang richten und auf Gauthier's Nachhausekunft warten, der jedenfalls noch in der gewohnten Abendgesellschaft seiner Speibürger saß.

Die Kädenreihe im Parterre des Hauses war geschlossen bis auf einen, wo sich hinter den schwarzen Scheiben das Weiß der Gardinen und Fenstervorhänge abhob.

Es war dem Baron unangenehm, als er zu bemerken glaubte, daß er von diesem dunklen Zimmer aus beobachtet werde.

Es bewegte sich etwas dahinter, ein Gesicht drückte sich an die Scheibe, das Nemand Anderem, als Priscilla Schred angehören konnte, die ihn jedenfalls erkannt hatte und sich nun in allerlei scharfsinnigen Vermuthungen ergöhen mochte, was ihn veranlassen könne, am Hause seines Schwiegervaters Schildwache zu stehen. Ja! die ihm so widerwärtige Späherin ging noch weiter. Sie öffnete leise das Fenster und stakte vorsichtig den Kopf heraus. Hielt der Baron dies schon für das Aeußerste, wozu unverkämte Neugier sich vermaßen konnte, so traute er vollends seinen Ohren nicht, als er sich jetzt gar leise angerufen hörte.

„Was steht zu Diensten?“ frug er unwillig, an's Fenster tretend.

„Sie haben meine Zeilen empfangen?“

Der Baron stand einige Secunden wie versteinert. Seine Hoffnungen schwanden, als er jenes verheißungsvolle Fatum so plötzlich in dieser Spottgestalt aufgeben sah, die ihm eben noch eine höchst unwillkommene Staffage zu dieser entscheidenden Stunde gewesen war.

„So wäre ich auf Ihre Veranlassung hiehergekommen?“ fragte der Baron in leiser, aber heftigen Tone. „Sollten Sie die Absicht gehabt haben, mir einen Scherz, den ich mir vor Jahren einmal mit Ihnen erlaubte, heimzuzahlen, so konnten Sie keinen unglücklicheren Zeitpunkt dazu wählen, denn ich bin in der Stimmung, eine etwaige Mystification auf der Stelle zu rächen.“

„Sie thun mir Unrecht,“ flüsterte Priscilla. „Ich befinde mich sogar in der glücklichen Lage, Schlimmes mit Gutem zu vergelten. Ich

weder eine identische Note an die Pforte in Aussicht sein, zu welcher der Text bereits entworfen, oder aber, Griechenland wird dahin verständigt, daß gewisse tonangebende europäische Staaten nichts dagegen haben, wenn es sich keine Rechte mit den Waffen in der Hand selbst erwirbt, während europäische Schiffe, die Interessen ihrer Angehörigen im Pyraeus gegen eine türkische Flotte schützen.

Leider weiß die Pforte bis zur Stunde noch die beiden Hauptconcurrenten in Konstantinopel Rußland, und England, gegen einander auszuspielen, so daß abwechselnd keiner von beiden sich zu einer energischen antitürkischen Politik vertheilen will, wie sie z. B. Deutschland ganz gut und nicht minder Frankreich und Italien vollführen kann.

Der Sultan richtete an den Czar ein Telegramm in Angelegenheit der gegen die Mohammedaner Rumeliens und Bulgariens verübten Grenzthaten, durch welche deren Leben und Eigentum täglich gefährdet seien und ersuchte den Czar, Weisungen zu ertheilen, damit dieser Lage abgeholfen werde.

Der Czar drückte in der Beantwortung des Telegramms sein Bedauern aus, bemerkte aber, er halte den Bericht für übertrieben, da die russischen Generale strenge Ordres erhalten hätten, derlei Acte zu verhindern und zu bestrafen.

Die Kämpfe in Bosnien und der Herzegowina.

Ungünstige Gerüchte, die Ende des vorigen Monats in Wien verbreitet waren und die Bevölkerung in eine hochgradige Aufregung versetzten, veranlaßten die leitenden Kreise officiell über Truppenbewegungen zu berichten, während bisher jedes Blatt unbarmherzig confiteirt wurde, das auch nur die geringste bezügliche Mittheilung brachte.

Der Sultan richtete an den Czar ein Telegramm in Angelegenheit der gegen die Mohammedaner Rumeliens und Bulgariens verübten Grenzthaten, durch welche deren Leben und Eigentum täglich gefährdet seien und ersuchte den Czar, Weisungen zu ertheilen, damit dieser Lage abgeholfen werde.

Somit stehen jetzt die 4., 6., 7., 18., 20. und 36. Division, dann die dalmatinischen Landwehr-Schützenbataillone auf dem Occupations-schauplatz. Die anderen 5 Divisionen, die augenblicklich in der Mobilisirung begriffen sind und mit der ersten, die zweite Armee bilden werden, dürften nach officiellen Mittheilungen in der ersten Septemberwoche über die Grenzen gehen können, wonach die vier Armeecorps complet in Bosnien und der Herzegowina stehen werden.

Was die mobilisirte 83. Honvéd-Infanterie-Brigade anbelangt, so ist dieselbe, gleichwie die an dieser Stelle bereits vorläufig gemeldeten Honvéd-Aufstellungen in der Stärke von 10,000 Mann, zur Bewachung der Grenze bestimmt. Wenn es in der Allerhöchsten Verordnung heißt, daß die 83. Brigade zeitweilig auch außerhalb der Reichsgrenzen verwendet werden darf, so ist daraus keineswegs zu schließen, daß die Honvéds direct zur Occupation bestimmt sind; es soll ihnen eben die Möglichkeit gegeben werden, bei etwaiger Verfolgung von türkischen Banden, die sich an unserer Grenze zeigen oder gar dieselbe verletzen, die Grenze auch überschreiten zu können und nicht an derselben Halt machen zu müssen.

In dem „Ljubliner Tagblatt“ wird eine Reihe von Briefen veröffentlicht, welche eine der Division Szary angehöriger Officier an seine Eltern und Geschwister in der Heimat geschrieben hat. Dieselben bieten eine schlichte, aber tief ergreifende Schilderung der verzweifeltsten Kämpfe dieser Division bestanden haben und noch bestehen. Wir theilen den letzten dieser Briefe mit, der mit der Ueberschrift: „Vorderste Gefechtslinie auf den Höhen am rechten Ufer der Bosna gegenüber von Doboj, 18. August“ erschienen ist.

„Beste, theuerster Vater! Ich war wohl nicht mehr berechtigt zu hoffen, daß ich noch ein Schreiben an Dich werde abgeben können. Vom Lager wurden wir am 16., gleich nachdem ich den Brief an Dich auf die Post abgegeben, um 11 Uhr Vormittags auf Vorposten gesandt. Die Linie, welche wir einnehmen sollten, war den Tag früher von einem Bataillon des 16. Regiments gesichert. In der Früh wurde jedoch dasselbe von den Insurgenten überfallen und circa 500 Mann stark, weil wahrscheinlich unglücklicherweise dessen Feldwachen eingeschlagen waren, theils niedergemetzelt, theils in regellose Flucht gejagt. Wir übertraten die Bandalen bei ihrem furchtbaren Handwerke, die Verwundeten, Gefangenen und Todten zu versammeln und zu zerstückeln.“

Nach zweijährigem harten Gefechte verjagten wir die Türken von den von ihnen kaum eroberten Höhen. Sie setzten sich hierauf auf den

habe Ihnen eine Entschädigung zu machen, für welche die Straße kein passender Ort ist, bitte, kommen Sie herein, die Hausthür ist nicht verschlossen.“

Der Baron überlegte eine Weile. Seine Erwartungen von der „Entschädigung“, die ihm hier bevorstehen konnte, waren sehr gering. Aber da er denn doch einmal hier war, so beschloß er auch den zweiten Schritt zu thun und folgte, wenn auch misstrauisch und mit hämlichem Vorurtheile, der Einladung Pericilla's, die ihn, als er in der Haunstur stand, aus der Stubenthür, mit einer Lampe in der Hand, entgegentrat. Sie geleitete ihn in das Zimmer, welches früher der Registrator bewohnt hatte und wo offenbar zum Camp nahe eines Gäßchens Anordnungen getroffen waren. Im Dien prostrirte ein tüchtig Feuer, überall war eine minutiöse Ordnung und Sauberkeit bemerkbar, und Pericilla selbst befand sich in gewählter Toilette.

Meine Blume!

Ich lieb' dein glöckereines Lachen, Das mir so tief zum Herzen dringt, Das zeugt von engelreiner Unschuld Und hell, wie Esenlachen klingt!

Ich lieb' deine frommen Kinderaugen Voll tiefer, mädchenhafter Pracht, Du laß vergehn mich, laß mich sterben In dieser sehnsüchtvollen Nacht!

Du bist die Blume süß und sonnig, Ich bin die Eiche, sturmbewegt, Du laß mich sorgen, daß nichts dir nahe, Des Lebens Sturm nie an dich schlägt.

Leg' mir an's Herz dein Lothentöpfchen Und sieh' mich lange, lange an, Du laß bei dir mich wieder träumen Den Traum, der mir so früh gerann!

Öscar C. Wadau.

gegenüber liegenden Höhen fest und eröffneten auf uns ein mörderisches Feuer. Ein wahrer Regengießen ergoß sich über uns. Nebenbei hatten die Feinde drei Geschütze, aus denen sie hitzige Hohlgeschosse auf unsere Stellung warfen. Dieses Feuer dauerte bis 9 Uhr Abends, worauf die Türken ein furchtbares Geheul anstimmten. Was wir in der Hitze des Gefechtes übersehen, haben wir nun nach eingetretener Ruhe leider noch immer zu früh wahrnehmen müssen: ein Werk der furchtbarsten Grauel, die je auf Gottes Erde herrschten, es lagen nämlich Klumpen menschlicher Leiber, auf die schändlichste Art verhämmelt, der Kleider total beraubt, umher. Die Köpfe nahmen die Barbaren mit, um sie auf Pfählen auf ihren Bergen aufstecken zu lassen.

Wie gesagt, datiren diese Begebenheiten vom 16. d. Gestern, den 17. d., und heute haben wir Ruhe; wir stehen uns auf 1200 bis 1500 Schritte einander feindlich gegenüber unter scharfer gegenseitiger Beobachtung. Hätten wir eine einzige Gebirgsbatterie zur Verfügung, so würden uns die Feinde nicht so fest von ihren Höhen anlocken; mit 20 gut angebrachten Schrapnellschüssen würden die Bestien nach allen Seiten gestoben; da jedoch dies nicht der Fall ist, muß die Infanterie unter den härtesten Strapazen die Position halten.

Seit dem 16. d. stehen wir in der vordersten Gefechtslinie, müssen bei Tage unsere Gefechtsstellung einnehmen und den Feind stets beobachten, Nachts fortwährend wachen und die angelegentlichsten Vorsichtsmaßregeln anwenden, um vor Ueberrällen gesichert zu sein. In den Kämpfen und Gefechten war unser Verlust an Officieren verhältnißmäßig groß, weil die Mannschaft dem guten Beispiele des Officiers, der vorangehen muß, zu folgen geneigt ist.

Beste, theuerster Vater! Ich habe wenig Hoffnung, Euch, meine Lieben wiederzusehen; denn beinahe ein Drittel meiner Kameraden im Regimente ist bereits gefallen. Vielleicht lebe ich morgen nicht mehr, denn ich sah vier über 3000 Insurgenten die Berge hinaufbestürzen, stündlich ist ein nächstlicher Ueberfall zu erwarten.

Wir haben strikten Befehl, in keinem Falle zu weichen. Wir werden diesem Befehle gehorchen, wenn wir Officiere auch genöthigt sein sollten, etwaige zurückweichende Feiglinge niederzuschießen zu müssen und wenn wir auch Alle zu Grunde gehen müßten. Der Allmächtige gewähre mir nur die Gnade, wenn es schon sein muß, entweder es trafe mich eine Kugel oder wenn ich verwundet werden sollte, möge ich noch so viel Kraft besitzen, um mir selbst noch eine Kugel in den Kopf zu jagen, um dem Schicksale entgegen zu können, diesen Schuften lebend in die Hände zu fallen.

Beste Vater! Liebe Geschwister! Kränkt Euch nicht zu viel, wenn ich falle, so sterbe ich auf dem Felde der Ehre für das theure Vaterland, gewiß ein würdiger Lebensabschluss des Sohnes eines so braven Vaters! Mir treuheit als er Tod vor der Thür, macht mich Dein Schweigen, beste Vater! Ich bin ohne Nachricht, seitdem ich Bosniens Boden betreten habe (29. Juli). Ich weiß nicht, wie es Dir, beste Vater, wie es meinen Geschwistern geht.

Heute, den 19., kann ich erst den Brief schließen, nachdem ich gestern unterbrochen wurde. Die Nacht ging, abgesehen von dem heillosen Geheul der Insurgenten, ruhig vorüber. Noch keine Aussicht auf Ablösung von diesem anstrengenden Dienste. Ich kann leider nicht mehr schreiben, da wir fortwährend schußbereit sind und den Feind im Auge behalten müssen.“

Nach der „Wiener Abendpost“ ist die Hauptmacht der Insurgenten bei Doboj concentrirt. Die Offensiv-Vertheilung wurde nur mit der vollen Bürgschaft des Erfolges ergriffen worden. Solche Sammlung und Vorstoß sei speciell geboten dort, wo man es mit der Bekämpfung kaum möglicher politischer, socialer und materieller Größen zu thun hat.

Die Mehrzahl der in Bosnien befindlichen regulären türkischen Truppen marschirt in der Richtung nach Novi-Bazar. — In Kolašin kam es zu einem Conflict zwischen der mohamedanischen Bevölkerung und zwei Bataillonen Russen; die erstere besiegte die dortigen Jovitschitschen, während die regulären Truppen gegen Novi-Bazar abmarschirten. — Am 31. v. reisten drei Töchter des Fürsten von Montenegro von Cetinje über Trieste nach Petersburg ab.

Es heißt, daß Hadzi Vojta eine schwere Verwundung erlitten habe. Nach der Niederlage bei Zepce entstand unter den Türken eine Bewegung, um die friedliche Uebergabe Serajewos herbeizuführen. Einige Personen verbanden sich, um Vojta zu verhaften. Ein Unterofficier erklärte, Vojta gefangen zu nehmen, wenn ihn zwölf Mann unterstützen. Vojta, hiebei verständigt, alle in den Konak, wo der „Volks-Ausschuß“ versammelt war und fragte, wer den Muth habe, ihn zu verhaften? Hierauf verließ er den Konak. Sein Gewehr schlug an die Wand, die Ladung für ihn in das Bein. Dieser Unfall erregte Sympathie für Vojta und dadurch wurde die friedliche Bewegung gehemmt.

Die Unjaserheit ist in ganz Bosnien in Zunahme begriffen. Der Berliner „Post“ wird darüber aus Serajewo geschrieben:

An allen Ecken und Enden tauchen Insurgentenbanden auf, bei Doboj und Maglaj, bei Zepce und Brandst, bei Bijola und Serajewo — überall wird geschossen und unsere Soldaten verlieren ihr Leben durch Ueberfälle aus dem Hinterhalt. In Zepce wurde das Marodehaus überfallen, die Insassen niedergemetzelt, am 1. d. zwei unserer Vorposten (Zäger) eine Stunde von hier erschossen, Kisten, die auf dem Dorfe Dru laufen wollten, angefallen und so geht es mit Graze weiter. Daneben durchschleichen die ungelindesten Gerüchte die Stadt. Ein Hec von Denuncianten macht sich breit und leider sind es die österreichisch-ungarischen Unterthanen, welche am meisten und grundlos die Angeber machen.

Aus Serajewo, 2. d. wird berichtet: Gestern Sonntag erschien ein Abgesandter der Mohammedaner aus Mogatica nächst der serbischen Grenze vor dem H. H. Philippovich mit einem Schreiben von zwölf der angesehensten Mohammedaner unterfertigt und gesiegelt.

Dieselben bieten freiwillig ihre völlige Unterwerfung an und bitten, H. H. Philippovich möge an der Spitze der Truppen dort baldmöglichst erscheinen, die Gegend von den versperrten Ausländern säubern und pacificiren, überhaupt die Sicherheit, Ruhe und Ordnung wieder herstellen.

Gestern erschien die erste Nummer des Amtsblattes „Bosanska-hercegovacke novine“ betitelt. Der amtliche Theil der ersten Nummer und Kaffeehausbrief und endlich das Serajewer Gemeindefstatut.

In nichtamtlichen Theile wird in einem Programm-Artikel die Genesni der Occupation und der bisherige Verlauf derselben dargelegt. Der Artikel wendet sich dann gegen die Anführer des Aufstandes, stellt die strenge Abhandlung in Aussicht und hebt die Tüchtigkeit, die Disciplin und Aufopferung der Truppen beim Befreiungs- und Pacificirungswerke hervor, proclamirt weiters gleiche Geselligkeit und Sicherheit für alle Confessionen und verheißt Vertheilung auf allen Gebieten.

Schließlich stellt der Artikel darauf abzielende Besetze in Aussicht und weist auf die kaiserliche Strenge einerseits und auf die Huld und Güte andererseits hin, mit dem Ganzen: Wohlstand, Freiheit und Gerechtigkeit aller Bosnier und Herzegowiner ohne Ausnahme.

Der nichtamtliche Theil enthält ferner: Politische Nachrichten, ein Feuilleton u. Das Amtsblatt erscheint nur in kroatischer Sprache.

Island.

Agram, 2. September. Die „Agramer Zeitung“ meldet, daß demnächst zahlreiche Lehrer mobilisirt werden. Das nämliche Blatt meldet, daß von Brood nach Serajewo eine Eisenbahn gebaut und die Strecke Brood-Visegrad noch weiter fertig gebracht werde.

Wien, 2. September. Das Kriegsministerium beschloß, von Brood nach Serajewo eine Straße mit dem Koyenaufwand von einer Million Gulden zu bauen, die Ausführung in eigener Hand zu behalten, einzelne Objecte aber an Subunternehmer zu vergeben; so sollen die Geraner Pongrag die Brücken herstellen, die Unternehmung Bucher das Material liefern. Die Linie Sissek-Now wird doch Wien verufen, wurde der General-Secretär der Südbahn ins Kriegsministerium berufen, um concrete Verhandlungen über den Bau einzuleiten; General-Director Späuler wurde, da er augenblicklich abwesend ist, nach Wien berufen.

In Ungarn scheint im Interesse des Gesamt-Staates der Widerstand gegen diese Linie aufgebehen worden zu sein und soll die ungarische Regierung bereit sein, die Concession zu ertheilen, vorausgesetzt, daß die Kriegsverwaltung nicht allzu große Opfer bringen muß. Fünf Officere wurden überreicht und ist es keineswegs gewiß, ob die Südbahn die Bahn herstellt, da noch bedeutende Differenzen bestehen. Die Südbahn verlangt einen Beitrag in Geld, während die Regierung den Bau auf der Selbstentwässerung der Südbahn zur Verfügung zu stellen und außerdem zur gewisse Zeit einen hohen Militärart für Sendungen nach Bosnien zu bewilligen, die resultierende Mehreinnahme würde eine Art Subvention für die Südbahn bilden. Die Kosten werden auf zwei Millionen Gulden veranschlagt, die Bahn muß binnen acht Wochen vollständig betriebsfähig sein. Das schwerste Object wäre die Anna-Brücke, alle übrigen Brücken sind vorläufig nur provisorisch hergestellt. In der heutigen Sitzung acceptirte der Verwaltungsrath der Südbahn noch nicht die Vorschläge der Regierung und bestand auf der pecuniären Mittheilung der Regierung; trotzdem ist noch eine Verständigung möglich. Im Laufe der Woche findet abermals eine Sitzung statt.

Oesterreich-Ungarn ernannte zum Commissär für Di-Nameliien Benjamin Kallay, zu Deputations-Commissären in Bulgarien den Oberstleutnant Ruge und den Hauptmann Wurmbrand; für Serbien den Major Willmet und für Montenegro den Generalconsul Lippich und den Hauptmann Sauerwald. — Die „Pol.“ „Corr.“ erzählt, daß die in der Organisations-Commissar des Kriegsministeriums für Kriegsperioden vorgelegene Control-Commission bereits zusammentrat, deren Aufgabe in der Ueberwachung der Ausgaben mit dem Mobilisations-Erwerb, sowie in der Abgabe der Gutachten der größeren Besatzungen besteht. — Die „Pol. Corr.“ verneint die Nachricht, daß der Commandirende in Banjaluka die türkischen Pässe und Kaufleute der Pässeänderung preisgab, nach deren Informationen als gänzlich unbegründet.

Russland.

Paris, 2. September. Graf de Montalivet hat an Madame Thiers ein Schreiben gerichtet, worin er sagt, Frankreich werde Thiers durch die Wahl republikanischer Senatoren ehren und dadurch die conservative Republik, welche sein Vermächtniß ist, festigen. — Aus London wird gemeldet: Sadowy schrieb an Midhat, der Sultan wolle, wenn er darum anjuge, ihn zurückzurufen. Midhat kehrte nach London zurück und richtete ein sehr schmerzliches Gesuch an den Kaiser. Die Unterredung zwischen Russen und Bulgaren steigt; letztere wollen die Vereinigung mit Rumänien antretten, den Fürsten Karl zum Fürsten von Bulgarien wählen, während die Russen für den Prinzen Battenberg agiren.

Konstantinopel, 2. September. Der Stand der griechischen Frage ist vorläufig unverändert, indessen wird die Vermittlung der Mächte als nahe bevorstehend betrachtet. — Trotz des Aomarsches der russischen Garden ist die Umgebung Konstantinopels nach wie vor von russischen Truppen besetzt, weshalb auch die britische Flotte in den Daranelien verbleibt. — Nach auf der Pforte eingelangten Berichten Mehemed Ali Pascha hätte derselbe in Bulgarien eine sehr oppositionelle Stimmung angetroffen; ein mit ihm dazulohst eingetretener Telegraphen-Beamter wurde muthmaßlich ermordet. Mehemed Ali weit augenblicklich in Yalova. Die Pforte ließ vorgehen erneuert Derwisch Pascha die Ordre zugehen, Barum zu räumen.

Pera, 2. September. Zwischen dem 20. und dem 24. d. treten hier die Metropolen der griechischen Kirche sowie der griechische Nationalrath des Patriarchen des neuen Patriarchen zusammen. Klüftigerseits werden die großen Anstrengungen gemacht, um einen kirchlichen gemäßigter Bestimmung durchzusetzen, der die bulgarische Kirche nicht nur von der Excommunication befreit, sondern sie auch als der östlichen Kirche gleichgestellt anerkennt; die Pforte dagegen wünscht einen energischen Patriarchen, der seine Suprematie wenigstens über die in Ost- und Westrußland lebenden Bulgaren geltend macht. Als der erste Candidat mit den meisten Chancen gilt der jetzige Patriarchats-Berwejer Metropolit Agathangelos, welchen auch der russische Vot-schafter Lobc-off goutirt.

Vocal- und Tagesanrichten.

Germanstadt, 5. September. Die veröffentlichten Verzeichnisse bekunden, daß manche Familie unserer in Bosnien und der Herzegowina gefallen oder verwundeten Braven und tapferen Krieger ihren Gendärken vermählt.

Behufs Unterstützung dieser Familien, sowie im Zweck der Erleichterung des Loses unserer Brüder auf dem Kriegsschauplatz erklären wir uns bereit, wach Namen immer habende Unterstützung an Geld, Equipage, Bedienung, transportable Lebensmittel u. s. w. in unserer Kommunikation entgegenzunehmen, öffentlich zu quittiren und im geeigneten Maße thätlich rasch ihrer Bestimmung zuzuführen.

Eingegangene Spenden: Die Redaction. Von Frau Josefa Man: 1 Pfd. Charpie, ein rothgestreiftes Mädchenkleid und 7 Stück Verbandzeug.

Der k. ung. Minister für Ackerbau, Gewerbe und Handel hat mit Erlaß Zahl 20,298 l. 3. den im Hünzaber Comitai gelegenen Stadt Deda gestattet, daß anstatt des für den 3. August angelegten, wegen der Beschneide aber unter-sagten Jahrmartens am 8. September l. 3. ein Erntemarkt abgehalten werde.

(Zum Volksfeste im jungen Walde.) Wie bei dem angestrebten wohlthätigen Zwecke nicht anders zu erwarten war, kommt den Arrangements des Volksfestes vom 8. September die ganze Bevölkerung in Stadt und Land auf das Willfährigste entgegen.

Alle Vereine haben ihre Mitwirkung bereitwillig zugesagt. Der Schützen- und Turn-Verein, die 3 Arbeiter-Bildungs-Vereine, die beiden Gesangs-Vereine, viele Kaufmannsvereine und die städtische Feuerwehre werden in corpore an dem Volksfeste theilnehmen.

Ein Aufruf wird den Zweck des Festes verdeutlichen und ausführlich Programme in Details des Festes bekannt geben. (Der betreffende Aufruf befindet sich an der Spitze unseres heutigen Blattes. D. Red.)

hat am  
am 3.  
l. 3.  
werden  
Schmid  
Carl  
ist am  
51 Jah  
g o m i  
und der  
nach B  
aus den  
Worte  
von der  
und der  
sind die  
nach W  
post na  
an Ste  
beziehm  
G r o b  
Ehren  
er erluc  
lieber  
sahnte  
Zeichnu  
folgt  
auf, un  
Teplig  
das Wi  
getliche  
St. W  
fanden  
Kranke  
an b. i  
und als  
seiner  
an beide  
Generale  
Sie mit  
geholfen  
Gerung  
v. We  
des ber  
als er  
sührende  
theils als  
Personal  
in die  
Verwand  
Zuhabers  
einem  
Gyula  
in  
wo ich  
Kückreife  
Tage bei  
galtfreud  
Ka  
begeben,  
Schloße  
Bligen  
broden  
stürzte  
in der  
Pöge  
Fluth,  
Hochwäss  
thun ton  
Wenigen  
daß alle  
wahrte  
halbe  
To  
seit ich  
Nichtung  
schütternd  
Hauptgast  
am Ufer  
eingesürg  
Wasser.  
W  
sahen, da  
Gallen  
Schrift  
Kellern,  
die Tote  
ließ, war  
Wannern,  
Wannern,  
eine geret  
des wein  
goldenen  
ob es sich  
Fluth aus  
Abe  
fröhliche  
worden.  
ist besond  
in Marie  
menge na  
Hofschlo  
ment von  
Wohlthät  
Krieger  
un nur  
tags ließ



Der kleine Scherz „Ein Opfer der Confuln“ war entsprechend besetzt. Der alte Pedant, welcher über der grauen Urzeit die Gegenwart, über den römischen Confuln vergißt, sich um das ihm schon zugesagte Bräutchen zu bewerben, wurde von Herrn Rabler mit der erforderlichen Trockenheit ausgestattet und die übrigen Mitwirkenden spielten ihre kleinen Partien in coulantester Weise ab.

„Des Löwen Erwachen“ steigerte die Heiterkeit der Zuschauer. Die gesunde Komik des Herrn Pauer (Magister Placide) Herrn Schiller's (Nivelle) entsprechendes Spiel die munteren Weisen, welche „Gaston“ (Frl. Babigly) und „Baguerette“ (Frau Parth-Jesika) ertönen ließen und die wiederholten Hervorrufe erzielten, dann die leichte, frische Musik, das Alles trug dazu bei, um der kleinen Operette den Erfolg zu sichern.

Verlosungen.

(1864er Lose.) Bei der am 2. d. vorgenommenen Verlosung der 1864er Lose wurden nachfolgende vierzehn Serien gezogen und zwar: Serie 67 916 1187 1270 2194 2504 2656 2807 3116 3029 3091 3194 3889 und 3. 3927. Aus diesen verlosenen Serien wurden fünfzig Gewinn-Nummern mit den nebenbezeichneten Gewinnen gezogen, und zwar sind der Haupttreffer mit 200.000 fl. auf 1270 Nr. 38; der zweite Treffer mit 20.000 fl. auf 3. 3889 Nr. 1; der dritte Treffer mit 15.000 fl. auf 3. 3029 Nr. 57 und der vierte Treffer mit 10.000 fl. auf 3. 3016 Nr. 70; ferner gewonnen: je 5000 fl. 3. 916 Nr. 1 und 3. 3091

Nr. 71; je 2000 fl. 3. 1270 Nr. 13, 3. 2504 Nr. 31 und 3. 3029 Nr. 41; je 1000 fl. 3. 916 Nr. 34 und Nr. 85, 3. 1270 Nr. 86, 3. 3016 Nr. 19, 3. 3029 Nr. 65 und 3. 3889 Nr. 29.

Öffentlicher Dank.

Am 21. v. M. brannte die Prediger-Scheune sammt Stallung in Kleinfeuern ab, welche bei der k. l. priv. Unione Adriatica di Sicurtia in Triest versichert war. Heute wurde uns schon die Entschädigung ohne jeden Abzug ausbezahlt, weshalb wir uns verpflichtet fühlen, der genannten Versicherungs-Gesellschaft für ihr coulantest Vorgehen öffentlich zu danken und können dieselbe nur Jedermann bestens empfehlen.

Kleinfeuern, am 3. September 1878.

Für die evang. Kirche: Johann Roth, Stefan Hill, Kirchenräte.

Fremdenliste.

Hotel Nouribier. 2. Bondy, Kaufmann, von Budapest; E. Rosenber, 3. D. Goldstein, Kaufmann, von Temesvar; E. Lazar, Schneider, von Nagy-Sarmas; Bernhardt Knopfer, Privatier, von Karlsburg. Römischer Kaiser. 3. Ajtay, Kaufmann, von Berezspat, Karl Dant,

Abbeot, von Gatzeg; Josef Bäck, sammt Familie, Kreis-Art, von Seiburg; R. Schlegler, Agent für A. Wolf in Dresden, von Glatz.

Stadt-Theater in Hermannstadt.

Direction: Friedrich Dorn. Heute Donnerstag den 5. September 1878: Die Pieder des Musikanten, oder: Bauernstolz und Künstlergrüße. Künstler-Genre-Gemälde in 3 Abtheilungen und 5 Acten von Rudolf Kneifel.

Table with financial data: Wiener telegr. Effecten- und Wechsel-Course vom 4. Septemb. 1878. Includes columns for various securities and exchange rates.

U. 3. 686 ex 1878. [560] 1-3

Concurs.

In dem Schuljahre 1878/79 gelangen neuerdings vier Stipendien von jährlichen je 120 fl. 3. W. für Schüler an der Mediascher Ackerbauschule unter nachstehenden Bedingungen zur Vertheilung:

- 1. Anspruch auf je ein Stipendium jährlicher 120 fl. 3. W. und zwar auf die Dauer der ganzen Studienzeit haben jene Schüler, welche a) einer der Gemeinden des historischen Königshobens entstammen und die Mediascher Ackerbauschule besuchen oder besuchen wollen; b) welche einen Ausweis über ihr tabellarisches Verhalten beibringen; c) welche bei gleicher Würdigkeit Mehrerer als am meisten unterstützungsbedürftig erkannt werden; d) für den Fortbezug eines verliehenen Stipendiums ist erforderlich: ein Zeugniß des Directors der Anstalt über den guten Studien-Fortgang des Stipendisten, so daß von dem Zeitpunkte an, wo diese letztere Bedingung fehlt, das Stipendium eingestellt wird.

Die Verleihung der Stipendien geschieht unter Voraussetzung der erforderlichen Befähigung ohne Unterschied der Religion und Nationalität.

Die mit den erforderlichen Zeugnissen belegten Gesuche sind spätestens bis 20. September 1878 an das Central-Amt der sächsischen Universität in Hermannstadt einzuliefern.

Hermannstadt, am 31. August 1878. Vom Central-Amt der sächsischen Universität.

U. 3. 721/1878. [553] 2-3

Concurs.

Zwei Stipendien zu je 200 fl. 3. W. sind für solche Gewerbeschüler aus dem früheren Sachsenlande und in erster Reihe aus dem früheren Stübchen-Neußmarkt und Leischkirch oder deren Vororten zu verleihen, welche wenn möglich ein Unter-Gymnasium, eine Unter-Realschule oder eine Haupt-Volksschule, jedenfalls aber auch eine der von der sächsischen Universität unterstützten Gewerbeschulen mit gutem Erfolge besucht und absolviert haben und sich verpflichten, sich behufs practischer und theoretischer Fortbildung in ihrem Fach ein Jahr lang im Auslande aufzuhalten.

Bedingungen der Verleihung sind außer dem Obangeführten:

- a) die Vorlage von Schulzeugnissen mit guter Qualifikation; b) der Nachweis über die Bedürftigkeit des Concurrenten durch ein behörliches Zeugniß.

Die Auszahlung der Stipendien erfolgt zur einen Hälfte sofort nach der Verleihung, zur anderen Hälfte sechs Monate später. Die unterstützten Burschen sind verpflichtet, dem Gesuche um Auszahlung der zweiten Hälfte des Stipendiums beizulegen die erworbenen Arbeitszeugnisse, sowie einen kurzen Bericht über die Verwendung ihrer Zeit, die Orte ihrer Arbeit und die gemachten gewerblichen Erfahrungen.

Ein solcher Bericht wird auch nach der Rückkehr in die Heimat von den Unterstützten erwartet.

Die gehörig belegten Concursgesuche sind spätestens bis 1. October l. J. bei dem gefertigten Central-Amt einzubringen, um sie der nächsten General-Verammlung der sächsischen Universität, welcher das Verleihungsrecht ausschließlich zusteht, vorlegen zu können.

Hermannstadt, am 30. August 1878. Vom Central-Amt der sächsischen Universität.

Advertisement for Regenschirme (umbrellas) by M. J. Elsinger & Söhne, located in Vienna, Neubau, Zollergasse 2.

3. 2439/szlg. [556] 2-3

Concurs.

Zur Befetzung der im Leischkircher Stuhlrichter-Bezirk in Erledigung gefommene Kreisarztstelle in Holzmengen mit einem jährlichen Gehalt von 30 fl. 3. W. und 12 Cubit-Meter Brennholz wird hiemit der Concurs ausgeschrieben.

Die gehörig instruirten Competenz-Gesuche sind bis zum 20. September l. J. bei dem gefertigten Stuhlrichter-Amt zu überreichen.

Leischkirch, am 24. August 1878. Das Stuhlrichter-Amt.

M. 3. 5639/1878. [559] 1-2

Rundmachung.

Sonntag den 8. und Montag den 9. September 1878 wird im Stadtwalde Branisch, oder Hahnbach, die Licitation:

- 1. zum Verkauf von 215 Meter-Klaftern Eichen-Brennholz und 16 Stück Eichen (Windfällern), 2. zur Verpachtung der diesjährigen Wucherkorn-Mast für Vorstevieh abgehalten werden, wovon die Verlautbarung mit dem Bemerken geschieht, daß sowohl der Kaufpreis des Holzes, als auch der Pacht-Schilling für die Schweinemast vom Ersteher sofort baar zu Händen der Licitations-Commission zu erlegen ist.

Hermannstadt, am 3. September 1878. Der Magistrat.

M. 3. 5378/1878. [552] 2-3

Rundmachung.

Dienstag den 17. September 1878, Vormittags 10 Uhr, werden auf dem städtischen Rathhause im Sitzungssaale die nach der Sporerergasse gelegene Parterre-Localitäten des v. Reissenfels'schen Fondshauses großer Ring No. 20, und zwar:

- 1. das Gemüths-Local und Nebenlocalitäten, 2. die daran stoßende Wohnung, eventuell auch sämtliche Localitäten zusammen,

auf drei Jahre, d. i. auf die Zeit vom 1. November 1878 bis letzten October 1881, im Licitationswege vermiethet werden, wovon die Verlautbarung mit dem Bemerken geschieht, daß die Vertragsbedingungen bis zur Licitation bei der v. Reissenfels'schen Fonds-Verwaltung (Stadtkassa) erliegen und jeder Licitant anadium für die Gemüths-Localitäten 40 fl. 3. W. und für die Wohnung 30 fl. 3. W. zu erlegen hat, zur Licitation aber Nichtständler des v. Reissenfels'schen Fondses nicht zugelassen werden.

Hermannstadt, am 26. August 1878. Der Magistrat.

2043/1878. sz. [561] 1-3

Rundmachung.

Das Schankrecht in der Gemeinde Salisto für die Zeit vom 1. October 1878 bis 31. December 1881 wird Sonntag am 15. September d. J., um 10 Uhr Vormittags, im Schulgebäude in Salisto im Licitationswege verpachtet.

- 1. Das Schankrecht mit Wein, Brantwein und Spiritus im oberen Theile der Gemeinde wird mit 2000 fl. 3. W.; 2. dasselbe Schankrecht im unteren Theile der Gemeinde ebenfalls mit 2000 fl. 3. W. und 3. das Bierchankrecht mit 700 fl. 3. W. ausgerufen, und falls am obbezeichneten Termine Niemand den Ausrufungspreis bieten sollte, so wird das Schankrecht am folgenden Tage, d. i. Montag am 16. September d. J., Vormittags 10 Uhr, in der Gemeinde-Amtskanzlei in Salisto dem Meistbietenden auch unter dem Ausrufungspreise zugeschlagen.

Pachtliebhaber haben einadium von 10 Perc. des Ausrufungspreises zu Händen der Licitations-Commission zu erlegen und können die übrigen Licitations-Bedingungen bei dem Gemeinde-Amt in Salisto in den üblichen Amtsstunden einsehen.

Salisto, am 2. September 1878. Der Stuhlrichter.

Arverezési hirdetmény.

Közírré tételik miszerént a vizaknai kinestári sósogyo-fürdőnek 15-20 egymásután következő évre leendő dárbe adása iránt folyó évi septem-

ber 23-án Vizaknán a söfördő-épületben irásbeli zart ajánlattal egybekötött nyúlveános arverezés fog tartani. A fürdő összes épületeit a már helyben hagyott terv és költségvetés szerént, hérló köteles felépiteni.

Az egy évi haszonbérnek kikialtási ára 15 évi időtartamra 850 fr. o. é., 20 évi bérleti időre pedig 25 %-al több.

Az arverezési és szerződési valamint építési feltételek alóírt erdőhivatalnál, a kir. kinestári uradalmi ügyészségnél Nagy-Szebenben és a m. kir. Sóbánya-hivatalnál Vizaknán a hivatalos órákban megtekinthetők.

Szász-Sebesen, 1878 augusztus 26-án. 2-3 [551] Magy. kir. erdőhivatal.

Aus dem Amtsblatte.

Licitationen.

- Am 13. September (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenenschaften des Grafen Sigmund Tolbalagi in Magyar-Mezgye. (Nagyhöber Bezirksgericht.) Am 16. September Liegenenschaften des Peter Pastor in Rékbit-Martonos, am 17. September jene des Aron Jancsó in Kanta, am 21. September jene des Albert Gulnai in Maska. (Rékbit-Bárárdelger Gerichtsbof.) Am 16. September Liegenenschaften der Carl Fodor'schen Erben in Söföldy-Idvarhely. (Dortiger Gerichtsbof.) Am 17. September (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenenschaften des Fr. Krauß in Hermannstadt. (Dortiger Gerichtsbof.) Am 17. September (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenenschaften des Paul Barta in Mező-Kölpöny und jene des Adam Rozma in Szabad. (Maros-Bárárdelger Gerichtsbof.) Am 17. September beim Kronstädter Bezirksgericht Ojferverhandlung wegen Bestellung des Brennholzbedarfs.

Anforderungen.

Vom Nagy-Empeber Bezirksgericht zur Anmeldung von Anprüchen auf die dem Josef Szilágyi abgepfändeten Fabriknisse bis 18. September.

Vom Oltner Bezirksgerichte zur Anmeldung von Anprüchen auf die dem Johann Pál in Hefő-Bátos abgepfändeten Fabriknisse bis 18. September.

Gummi- und Fischblase-Cottons

versendet gegen Nachnahme discret per Duzend von fl. 2 bis fl. 6

J. N. Schmeidler, (588) 106 Gummi-Fabrik, Wien, VII. Bezirk, Stiflgasse Nr. 19.

Spar-Einlagen

übernimmt die „Albina“, Spar- u. Creditanstalt in Hermannstadt

(Bahergasse No. 1, Gá der Fleischer-gasse, im eigenen Hause),

- a) gegen statutenmäßige Kündigung mit 6% Verzinsung, b) „ dreimonatliche „ 6 1/2 % „ c) „ sechsmonatliche „ 7% „

Die Verzinsung beginnt an dem dem Einlagstage nächstfolgenden Tage und hört auf am Vortage der Rückzahlung, mit der Beschränkung jedoch, daß nur solche Beträge verzinst werden, die mindestens 15 Tage bei der Anstalt erliegen.

Auf den Wunsch des Einlegers können am Tage der Einlage auch besondere Rückzahlungs-Bedingungen vereinbart werden, welche dann sowohl im Sparbüchel der Partei, als auch in den Büchern der Anstalt verzeichnet werden. In diesem Falle erfolgt die Rückzahlung der Einlagen nach diesen besonderen Bedingungen.

Geldeinlagen können auch durch die kónigl. Post an die Anstalt unter genauer Angabe der Adresse des Einlegers eingeschickt werden, worauf die Erledigung stets mit Post-wendung erfolgt. Ebenso können Kündigungen und Rückzahlungen brieflich veranlaßt werden.

Hermannstadt, am 18. Juli 1878. Die Direction.

Vertical text on the right edge of the page, including fragments of other advertisements and notices.